

Lk 1, 1–4; 4, 14–21

Schon viele haben es unternommen, eine Erzählung über die Ereignisse abzufassen, die sich unter uns erfüllt haben. Dabei hielten sie sich an die Überlieferung derer, die von Anfang an Augenzeugen und Diener des Wortes waren. Nun habe auch ich mich entschlossen, nachdem ich allem von Beginn an sorgfältig nachgegangen bin, es für dich, hochverehrter Theóphilus der Reihe nach aufzuschreiben. So kannst du dich von der Zuverlässigkeit der Lehre überzeugen, in der du unterwiesen wurdest. In jener Zeit kehrte Jesus, erfüllt von der Kraft des Geistes, nach Galiläa zurück. Und die Kunde von ihm verbreitete sich in der ganzen Gegend. Er lehrte in den Synagogen und wurde von allen gepriesen. So kam er auch nach Nazaret, wo er aufgewachsen

war, und ging, wie gewohnt, am Sabbat in die Synagoge. Als er aufstand, um vorzulesen, reichte man ihm die Buchrolle des Propheten Jesaja. Er öffnete sie und fand die Stelle, wo geschrieben steht: Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn er hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe. Dann schloss er die Buchrolle, gab sie dem Synagogendiener und setzte sich. Die Augen aller in der Synagoge waren auf ihn gerichtet. Da begann er, ihnen darzulegen: Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt.

Jesus ist ein junger Mann – ungefähr 30 Jahre alt und er tut etwas, was junge Menschen heute immer seltener machen, er besucht regelmäßig den Gottesdienst in der Synagoge. Synagoge bedeutet Zusammenkunft. Hier kamen und kommen Menschen zusammen, um das Wort Gottes zu hören, gemeinsam darüber nachzudenken, miteinander zu beten, Gott zu loben. Keine Opfer, kein Blut, keine Hierarchie.

Der Synagoge steht kein Levit, also kein Priester vor. Grundsätzlich kann jeder eine Synagoge leiten, am Gottesdienst sind viele aktiv beteiligt und wenn ein Gast da ist, wird er eingeladen, aus den hl. Schriften zu vorzutragen und vielleicht einige Worte zu sprechen. So wird auch Jesus gebeten aus dem Propheten Jesaja zu lesen:

„Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn er hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze 19 und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe.“ (Lk 4, 18f)

Ich spüre die Spannung in der Synagoge – alle sind still, alle Augen sind auf Jesus gerichtet. Was wird er sagen?

„Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt.“ (Lk 4,21)

Müsste uns nicht für einen Augenblick der Atem stillstehen, bevor wir dann in Jubel ausbrechen: Der Geist Gottes ist lebendig! Die Verheißungen des Propheten haben sich erfüllt. Eine Gnadenzeit hat begonnen! Und tatsächlich überall wo Jesus auftaucht, wird mit Armen Brot geteilt, Taube hören, Lahme gehen und Blinden wird das Augenlicht wiedergegeben. Die in Schuld Verstrickten werden von dem, was sie belastet befreit.

Auftakt des Evangeliums: Gott ist auf er Seite der Schwachen, der Kleinen.

Wir müssten uns freuen, denn mit Jesus ist wirklich eine Gnadenzeit angebrochen.

Ich könnte mich freuen, wenn ich nicht in diesen Tagen ein weiteres „Gutachten“ zum Thema sexualisierte Gewalt gegen Kinder durch Kleriker veröffentlicht worden wäre. Diese Untersuchung häufen sich ja geradezu. Dieses aber lässt mich noch einmal aufhorchen, denn es geht auch um den ehemaligen Papst Benedikt XVI, vormals Josef Ratzinger, Erzbischof von München und Freising. Wie seinen Vorgängern wird ihm Fehlverhalten vorgeworfen. Auf über 80 Seiten verteidigt sich Benedikt – ich sage das jetzt einmal – mit juristischen Spitzfindigkeiten. Eine Verteidigungsaussäuerung des Emeritus zum Fall eines Exhibitionisten unter den Priestern, sorgte für mediales Aufsehen: Benedikt rechtfertigt seine Passivität von damals und sagt, dass die Entblößung des Geschlechtsteils vor minderjährigen Mädchen kein Missbrauch im eigentlichen Sinn sei, weil die Kinder nicht berührt worden seien. Solche Argumentation macht mich fassungslos, genauso auch der Verdacht, dass der Papst im Zusammenhang mit einem Missbrauchsfall – der dazu noch einen Priester aus unserem Bistum betrifft - gelogen haben soll-

Ich könnte heulen! Ratzinger war für mich ein wichtiger Theologe. Als Studenten mussten wir zu den verschiedenen Themen in Dogmatik und Fundamentaltheologie seine Aufsätze und Bücher gelesen haben. Das habe ich gerne und mit Interesse getan. „Was sagt denn Ratzinger?“, fragt der Professor in der Prüfung.

„Ratzinger sagt, er könne sich nicht erinnern.“

„Die katholische Kirche hat versagt, als es darum ging, Kinder zu schützen.“ Schreibt der Kommentator der Süddeutschen Zeitung. (SZ 22.01.22) Die Hierarchen haben in der Bewältigung der Skandale mittlerweile einen rhetorischen Automatismus entwickelt. Man gibt sich erschüttert, zeigt sich beschämt und gelobt Besserung. Müssten sie sich nicht eingestehen, dass sie ihrem Auftrag nicht gerecht geworden sind, nämlich sich auf die Seite der Kleinen und Schwachen zu stellen? Ist das nicht ein moralischer Bankrott der Hierarchie?

Was ist aus den Worten des Propheten geworden? Kann Ratzinger sich auch darin nicht erinnern? Einfach vergessen? *„Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn er hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe.“* Bei Jesaja heißt es darüber hinaus noch: *„um die zu heilen, die gebrochenen Herzens sind.“* (Jes 61,2)

Was wird aus der Kirche, was wird aus dem Evangelium, was wird aus den Kleinen?

Ich möchte das Wort Jesu: *„Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt“* ernst nehmen und nicht vergessen. Ich möchte daran festhalten, dass die Worte des Propheten Hoffnungsworte sind und mit dem Evangelium Jesu Gottes Recht und seine Liebe für diese Welt spürbar werden können. Ich möchte daran festhalten, dass mit Jesus eine Zeit der Gnade gekommen ist.

All das möchte ich nicht vergessen.

„Ihr seid der Leib Christi!“ 1 Kor 12,27 Die Kirche das sind eben nicht Bischöfe, Kardinäle und Päpste: Ihr seid der Leib Christi, hämmert Paulus der Gemeinde in Korinth ein. In seinem Vergleich mit dem Körper zählt er dann die scheinbar wichtigeren und wenige wichtigeren Körperteile auf, um zu dem Schluss zu kommen, dass alle aus dem einen Heiligen Geist sind. Nicht, um ein gutes Team zu sein, sondern, damit der Leib Christi für diese Welt, damit das Evangelium erfahrbar werde. Es ist immer der eine Geist, der auf Jesus und auf alle Getauften ruht. (1 Kor 12, 12–31a)

Es geht um eine lebendige Gemeinde und das gemeindliche Leben als Gegenentwurf zur Hierarchie, die nur sich selber zu schützen vermag. Eine Gemeinde in deren Mittelpunkt das Wort Gottes steht, wo die Frohe Botschaft weitergegeben wird und die Armen, die Kranken und die Außenseiter dazu gehören. *„Ihr seid der Leib Christi!“* Durch euch wird das Evangelium lebendig.

Über sechs Jahre durfte ich hier mit Euch und Ihnen zusammenleben und habe eine lebendige Kirche Gottes erlebt: da sind die berührende Liturgie und die facettenreiche Musik, die Caritas, die sich um die Armen und Alten kümmert. Hier sind die immer wieder vom Bischof für tot erklärten Verbände

lebendig vertreten in Kolping und KFD. Ich denke an "Jugend und Kirche am Sonntag", unsere Messdiener und -Messdienerinnen, die KJG, die vielen Engagierten im Hintergrund: Blumenschmuck und Rasen mähen, Küsterinnen und Küster, Förderverein und, und, und - alle verbunden in dem einen guten Geist.

Vielleicht erinnern Sie sich noch an die erste Lesung aus dem Alten Testament aus dem Buch Nehemia. Die Menschen sind nach 60 Jahren aus dem babylonischen Exil zurückgekehrt. Die Heimgekehrten wussten nicht mehr viel aus der Thora. Sie hatten aber große Sehnsucht die Worte der Weisung zu hören und ihr Leben danach zu gestalten. Man las aus dem Buch, der Weisung Gottes, in Abschnitten vor und gab dazu Erklärungen. Die Freude war groß: *„Heute ist ein heiliger Tag zu Ehren des Herrn, eures Gottes. Seid nicht traurig und weint nicht!“ (Neh 8,9)*

Dann folgt für mich einer der schönsten Sätze unserer Heiligen Schrift, der uns nicht nur auf die Kirche hin, sondern im Leben überhaupt Zuversicht schenken kann:

Esra schickt die Leute am Abend nach Hause und sagt:

„Macht Euch keine Sorgen! Die Freude an Gott ist unsere Stärke!“ Neh 8,10

Macht Euch keine Sorgen! Die Freude an Gott ist unsere Stärke!

Amen

Fürbitten:

- Für die Kirche, dass sie ihren Ursprung in der Liebe Gottes nicht vergisst und auf der Seite der Armen und Schwachen zu finden ist.
Christus, der du mit Gottes Geist gesalbt bist: A: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Für unsere Gemeinden vor Ort, die nah am Lebenspuls der Menschen sind. Dass sie mit ihnen Freude und Hoffnung, Trauer und Angst teilen.
Christus, der du mit Gottes Geist gesalbt bist:
- Wir beten für alle, die unter der neuen Coronawelle leiden und für alle, die sie während der Krankheit begleiten. Um Kraft und Zuversicht.
Christus, der du mit Gottes Geist gesalbt bist:
- Wir beten für die Menschen in der Ukraine, die vom Krieg bedroht sind. Um Wege zur Versöhnung und zum Frieden.
Christus, der du mit Gottes Geist gesalbt bist:
- Wir beten für unsere Verstorbenen. Für jene, die wir schmerzlich vermissen und alle, an die niemand mehr in Liebe denkt. Schenke ihnen Geborgenheit an deinem Herzen.
Christus, der du mit Gottes Geist gesalbt bist: